

Leseprobe © Edition Pommern

Edda Gutsche

„O Land der dunklen Haine...“

Eine literarische Reise durch
RÜGEN, HIDDENSEE und STRALSUND



IMPRESSUM:

Autorin: Edda Gutsche

Titel „O Land der dunklen Haine...“

Eine literarische Reise durch Rügen, Hiddensee und Stralsund

Einbandgestaltung: Kristian Salewski

Layout: Sabine Duckwitz

© Stralsund: Edition Pommern 2021

info@edition-pommern.de

www.edition-pommern.de

ISBN: 978-3-939680-66-6

Gedruckt in Deutschland

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
RÜGEN	
Von Altefähr nach Götemitz	10
Erinnerung an Ernst Moritz Arndt	18
NACH PUTBUS UND LAUTERBACH	
Das erste Seebad Rügens	25
Weite Blicke auf See und Himmel	33
DIE HALBINSEL MÖNCHGUT UND IHRE DICHTER	
Von Putbus nach Göhren	39
Max Dreyer und sein Drachenhaus	46
Von Zicker nach Reckitz	53
Min Rügen is am schönsten doch	62
Die Sagarder Brunnenaue und ihre Gäste	71
FONTANES SASSNITZ UND DIE STUBBENKAMMER	
Auf den Spuren von Effi Briest	80
Beim Königsstuhl auf Rügen	85
WITTOWER DICHTERORTE	
Gotthard Ludwig Kosegarten und Altenkirchen	91

Leseprobe © Edition Pommern

Nach Vitt und Kap Arkona	100
Nirgends bin ich so zu Haus	112
Von Wittow nach Rappin	118
Bergen, der Mittelpunkt der Insel	126
HIDDENSEE	
Eine Insel wird erobert	138
Um ihre Insel sang das Meer sein Lied	145
Der Eremit von Tannhausen	153
Asta Nielsen und Joachim Ringelnatz	158
In meines Hauses stillem Raum	166
STRALSUND	
Ein Stadtrundgang	185
Die wichtigsten historischen Ereignisse im Überblick	206
Literaturverzeichnis	210
Personenverzeichnis	215
Bildnachweis	223
Über die Autorin	224

Vorwort



Auf den folgenden Seiten begeben wir uns auf eine Reise nach Rügen und Hiddensee, die uns zu den Schriftstellerorten der Inseln führt. Auf den Spuren bekannter und weniger bekannter Autoren sehen wir die vielfältigen Landschaftsbilder mit ihren Augen und erleben die Entstehung literarischer Werke nach.

Die ersten, die sich auf Rügen mit Literatur beschäftigten, waren vor allem Pastoren. Sie pflegten die niederdeutsche Sprache, hielten Kontakt zu kulturell interessierten Einheimischen und waren die Anlaufstelle für Reisende. Kulturelle Mittelpunkte bildeten außer den Pfarrhäusern auch einige Gutshöfe wie Götemitz oder Boldevitz, wo der schwedisch-pommersche Regierungsrat und Kunstmäzen Adolf Friedrich Olthof im 18. Jahrhundert einen Musenhof nach Weimarer Vorbild ins Leben rufen wollte.

Gotthard Ludwig (Theobul) Kosegarten hatte während seiner sechzehn Jahre als Pastor und Gemeindevorsteher in Altenkirchen

den größten Einfluss auf das Geistesleben Rügens. Sein Pfarrhaus wurde ab 1792 zum Treffpunkt von einheimischen Intellektuellen und prominenten Inselbesuchern. In seinen Versen und Romanen beschrieb er die Schönheiten Rügens und Hiddensees. Franz Schubert hat zwanzig seiner Gedichte vertont. Bevor Kosegarten das Pfarramt in Altenkirchen antrat, hatte er sieben Jahre lang an der Knabenschule von Wolgast unterrichtet. Zu seinen Schülern gehörte der 1775 in Anklam geborene Karl Nernst, dessen schriftstellerischem Talent Kosegarten viel Aufmerksamkeit widmete. Nernst wurde nach seinem Studium Hauslehrer in Schwarbe auf der Halbinsel Wittow. Im September 1797 durchstreifte er acht Tage lang die Insel Rügen. Das Ergebnis dieser Reise waren *Karl Nernst's Wanderungen durch Rügen*, die Kosegarten drei Jahre später veröffentlichen ließ und die 1994 als Reprint erschienen. Nernst war somit der erste, der einen ausschließlich Rügen betreffenden Reisebericht verfasste. Er ging noch im Jahr seiner Rügen-Wanderung nach Stockholm, wo er am deutschen Lyzeum erst als Konrektor und später als Rektor tätig war. 1815 verstarb er in der schwedischen Hauptstadt.

Die Rügen-Reisenden hatten vielfältige Gründe, die Insel zu besuchen. Unter ihnen waren Historiker, die nach Altertümern forschten, Maler, Schriftsteller und schließlich die Badegäste. Der Berliner Probst und Oberkonsistorialrat Johann Friedrich Zöllner fuhr im Jahr 1795 nach Rügen. In seinem Reisebericht schreibt er, dass Fremde nicht häufig auf die Insel kamen, weil die Wege zu schlecht waren und weil es nur wenig Unterkünfte und kaum Verkehrsverbindungen gab. Dennoch zählte Rügen seit den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts immer mehr Besucher, die sich vor allem von den Naturschönheiten des Eilands bezaubern ließen. Lieblingsort war und ist die Stubbenkammer. Hier fand der große Meister der deutschen Romantik, Caspar David Friedrich, das Motiv für sein berühmtes Gemälde von den Kreidefelsen

der Wissower Klinken. Durch Friedrich inspiriert, bereiste der Arzt, Universalgelehrte und Landschaftsmaler Carl Gustav Carus im August 1819 die Insel Rügen und fand ihre Natur „still und träumerisch wie eine altschottische Ballade“. Für seine künstlerische Entwicklung war diese Reise bedeutungsvoll, lernte er doch nicht nur die norddeutsche Backsteingotik, sondern auch die Romantik des Nordens und somit das Tiefverborgene in den Arbeiten seines Freundes Friedrich zu schätzen und zu verstehen.

Im 19. Jahrhundert veröffentlichten immer mehr Rügen-Begeisterte ihre Reiseberichte und Reiseführer. So erschienen 1805 die *Streifzüge durch das Rügenland* von Johann Jacob Grumbke und 1823 *Der Reisegesellschafter durch Rügen* des Bergener Notars Karl Schneider. Friedrich Anton Freiherr von Schönholz hielt seine *Eindrücke in Rügen. Ein Reisehandbuch für Besucher der Insel* fest. Der in Stralsund geborene Buchhändler, Dichter und Redakteur Wilhelm Cornelius widmete um 1842 der Insel Rügen ein Kapitel in seinen *Wanderungen an der Nord- und Ostsee*, und der Journalist und Reiseschriftsteller Gustav Rasch publizierte 1856 seine Reisebeschreibung von Berlin nach Rügen unter dem Titel *Ein Ausflug nach Rügen: Natur, Bewohner und Geschichte der Insel*. Unter den zahllosen Dichtern und Schriftstellern, die neben den bereits erwähnten auf der Insel weilten, waren Heinrich von Kleist, Heinrich Laube, Willibald Alexis, Fritz Reuther, Theodor Fontane, Kurd Laßwitz, Cäsar Flaischlen, Gerhart Hauptmann und Hans Fallada. Der Berliner Schriftsteller Arnold Wellmer entdeckte das Fischer- und Bauerndorf Sellin als Badeort und hielt sich von 1866 bis 1869 jeden Sommer dort auf.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entstanden an der Südostküste Rügens vornehme Badeorte mit Seebrücke, Strandpromenade und Musikpavillon. Der „Bäderstil“ kam auf und ganze Straßenzüge wurden mit schneeweißen Villen bebaut, die an Eleganz und Komfort miteinander konkurrierten. Doch die

Literaten brauchten ebenso wie die Maler Ruhe und Muße für ihr Schaffen. Sie ließen sich von der einzigartigen Natur der Insel, vom harten Leben der Fischer und ihrem Kampf mit den Elementen, von rügenschen Traditionen und Überlieferungen inspirieren. Das Meer und die Inselbewohner spielen eine wesentliche Rolle in den literarischen Arbeiten, die hier entstanden sind, seien es Gedichte, Erzählungen oder Romane. Immer wieder geht es um den Menschen in seinem spezifischen Umfeld, das seinen Charakter geprägt hat. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür ist Max Dreyers Buch *Gestrandet: Mönchguter Erzählungen*. Dreyer verbrachte 1894 seinen ersten Urlaub in Göhren. Ein paar Jahre später baute er sich auf dem Göhrener Hövt ein Haus, das sein Alterswohnsitz werden sollte. Er war nicht der einzige der kam, um zu bleiben. Andere verließen die Insel wie der Dichter, Reiseschriftsteller, Historiker, Publizist und Freiheitskämpfer Ernst Moritz Arndt. Seiner Insel, wo „Gottes Sonne zuerst schien und Sterne des Himmels zuerst leuchteten“, hat er zahlreiche literarische Denkmäler gesetzt. Die Rügäner würdigten ihn unter anderem mit dem Ernst-Moritz-Arndt-Turm auf dem Rugard.

Die kleine Schwester von Rügen, Hiddensee, galt lange als karg und rückständig. Die Menschen dort lebten vom Fischfang, waren bitterarm und es gab viele, insbesondere Frauen, die das trotz aller Bitternis so „söte Länneken“ ihr ganzes Leben lang nicht verließen. Unter den frühen Besuchern der Insel war Pastor Kosegarten, der Hiddensee ein paar Gedichte widmete. Adelbert von Chamisso machte von seiner Rügen-Reise im Jahr 1823 einen Abstecher dort hin. Die eigentliche Entdeckung der Insel für einen alternativen Sommeraufenthalt erfolgte jedoch erst Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts. Unter den Dichtern und Schriftstellern waren Alexander Ettenburg und Arved Jürgensohn die ersten, die zu mindestens im Sommer auf der Insel wohnten und öffentlich für sie warben. Heute steht insbesondere der Name Gerhart Hauptmann

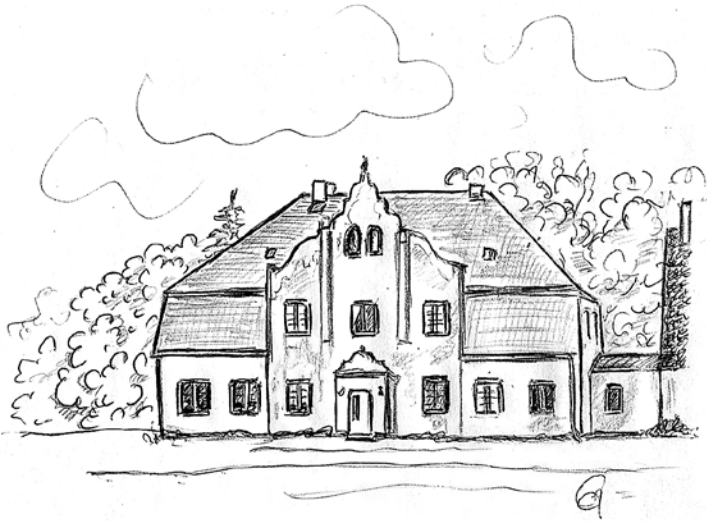
Leseprobe © Edition Pommern

für das literarische Hiddensee. Neunzehn Mal ist er hier gewesen, bevor er sich in Kloster das Haus Seedorn kaufte. Als Gerhart-Hauptmann-Museum ist es seit Jahrzehnten die kulturhistorische Sehenswürdigkeit der Insel. Auch die dänische Schauspielerin, Schriftstellerin und Malerin Asta Nielsen, die in Vitte ein originelles Sommerhaus besaß, schwärmte von Hiddensee. „Unter einem unfäßbar hohen und blauen Himmel, in Licht und Farben getaucht, die hier noch leuchtender waren als an anderen Orten des Nordens, die ich kenne, liegt die schmale, primitive Insel wie eine Oase in der Ostsee. Auf den weiten Wiesen grasten zwischen Häusern und Menschen Hunderte von Kühen, und im Schilf vor meinen Fenstern wachten die Reiher regungslos und reckten den Schnabel senkrecht in die Höhe, wenn sich jemand näherte“, schreibt sie in ihrem Erinnerungsbuch *Die schweigende Muse*.

Auch das „Tor zur Insel Rügen“, die alte Hansestadt Stralsund, fand immer wieder Eingang in die Literatur. Besucht haben sie wohl alle, die weiter nach Rügen reisten: Wilhelm von Humboldt, Friedrich Schlegel, Adelbert von Chamisso, Heinrich von Kleist, Peter Rosegger und viele andere. Ein literarischer Spaziergang führt uns durch die sanierte Altstadt, die im Juni 2002 gemeinsam mit der Altstadt von Wismar in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurde, vorbei an den wichtigsten Sehenswürdigkeiten, Dichterhäusern und anderen relevanten Stätten.

Sicher gibt es unterwegs noch so manches Interessante zu entdecken. Hinweise auf kulturhistorische Sehenswürdigkeiten, Museen und anderes mehr stehen im jeweiligen Text.

Rügen



Von Altefähr nach Götemitz

Fährt man von Stralsund nach Rügen, dann ist Altefähr der erste Ort auf der Insel, der den Besucher begrüßt. Wie der Ortsname schon verrät, existierte hier seit langer Zeit eine feste Fährverbindung zwischen der Insel und dem Festland. Es gab zwar auch andere, aber auf die hiesige Fähre war stets Verlass, weil sie aus Ruderbooten und nicht aus Segelbooten bestand. Über sechseinhalb Jahrhunderte transportierte sie vor allem landwirtschaftliche Produkte über den Strelasund. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Ruderboote durch Raddampfer ersetzt. Dann kamen die Eisenbahn-Trajekt-Fähren zum Einsatz, und die Strecke von Stralsund nach Altefähr wurde 1909 Teil der Schnellzugverbindung Berlin-Stockholm. Altefähr erhielt einen Bahnhof, der etwa einen Kilometer südöstlich des Ortskerns liegt und heute nur noch Haltepunkt

Leseprobe © Edition Pommern

für Regionalzüge ist. Mit der Fertigstellung des Rügendamms im Jahr 1936 wurde der Fährverkehr eingestellt. 2007 wurde zur Entlastung des Fahrzeugverkehrs auf dem Damm Deutschlands größte Schrägseilbrücke eröffnet. Seit dem ist die imposante, fast drei Kilometer lange Hochbrücke zum neuen Wahrzeichen Stralsunds geworden. Wer mit dem Auto direkt ins Seebad Altefähr reist, sollte jedoch die Bundesstraße 96 nutzen, die neben der eingleisigen Bahnstrecke und dem kombinierten Fuß- und Radweg über den alten Rügendamm führt.



Blick auf Stralsund

Altefähr gehört zu jenen Orten, die jederzeit heiter wirken. Hell, sauber, gepflegt, mit einem kleinen Hafen, einem Ferienhauspark und einem Hotel. Wer den sommerlichen Trubel der Seebäder Binz, Sellin und Göhren meiden möchte, wird sich hier wohlfühlen. Das alte Dorf, das den Fährberg und den Kirchberg hinaufsteigt, hat einen besonderen Charme. Auf letzterem, eingefasst von zwei Straßen, steht die Kirche aus dem 15. Jahrhundert mit

ihrem hübschen rotbraunen Holzturm. Ihr Inneres ist, wie viele andere Schifferkirchen, mit Schiffsmodellen und Motivbildern der Seefahrer ausgestattet. Vom Kirchberg hat man einen wunderbaren Ausblick auf Stralsund mit seinen drei Kirchtürmen, dem zartblauen Gebäude der Volkswerft und der Rügen-Brücke. Eine gute Fernsicht hatten auch die Gäste der auf dem Fährberg gelegenen Hotelpension Villa Alexander. Sie gehörte dem Schauspieler und Dichter Alexander Ettenburg, der mit bürgerlichem Namen Alexander Friedrich Otto Eggers hieß. Am 28. Februar 1858 als Sohn eines schlesischen Gutsbesitzers geboren, sollte er eigentlich die Offizierslaufbahn einschlagen, stand jedoch ab 1879 mit Einwilligung seines Vaters auf der Bühne. Das Künstlerleben ruinierte seine ohnehin schon angeschlagene Gesundheit bald dermaßen, dass er nach nur fünf Jahren das Theaterspielen aufgab und sich der Schriftstellerei widmete. Da die Ärzte ihm Seeluft empfahlen, zog er nach dem Tod seines Vaters nach Altefähr auf Rügen. Mit dem väterlichen Erbe baute er 1886 ein Steinfachwerkhaus mit Pappdach und beherbergte darin Urlauber. Eine Familienwohnung mit Wirtschaftsräumen, preiswerte Zimmer, Vollpension, Warmbäder im Haus – alles war da. Dazu Ruhe und die Nachbarschaft des heutigen Kurparks. Zur Villa Alexander gehörte auch ein „Schwedischer Pavillon“, in welchem Ettenburg für seine Gäste Rezitations- und Kabarettabende mit meist selbst verfassten Texten aufführte. Die Kinder der Gäste durften auf Esel Hansi durch den Garten reiten.

Ettenburg machte nicht nur für sein Haus eifrig Reklame, sondern auch für den Fremdenverkehr auf Rügen. Er publizierte den ersten Bäderprospekt für Altefähr und begab sich in den Wintermonaten auf Vortragsreisen, auf denen er auch aus seinen Werken rezitierte. Diese Reisen führten ihn quer durch Deutschland sowie nach Schweden und Finnland. Selbst dort, im hohen Norden, warb

Ettenburg um Gäste. So konnte die Rügensch
Bade- und Hotelzeitung Anfang Juli 1893 von „12
Fremden“ berichten, unter denen sich drei Finnen
befanden... In Altefähr weilte auch die Malerin
Marie Magdalinski, die Ettenburg als Badegast
kennenlernte. Sie hatte auf Hiddensee gemalt und
erzählte ihm von der Insel. 1888 heirateten sie,
doch die Ehe hielt gerade einmal zwei Jahre. Auch
mit seiner Pension hatte Ettenburg kein Glück. - Er war Künstler
und kein Geschäftsmann. Anfangs noch ohne Schankkonzession,
hielt er die Einwohner von Altefähr häufig frei. Dann betrog ihn
sein Personal und griff ohne Skrupel in die Geschäftskasse. Nach
dem Tod seiner Verwandten und Hausdame Louise Treichel, die ihr
Vermögen in das Unternehmen investiert hatte, musste Ettenburg
1894 die Pension verpachten und nach knapp zwei Jahren mit
hohem Verlust verkaufen. Danach ging die in Hotel See-Schloss
umbenannte Villa durch mehrere Hände.



oben: Das ehemalige Hotel See-Schloss ist heute in Privatbesitz.
unten: Hotel See-Schloss in Altefähr

Einer der Besitzer war Karl Haase aus Stettin, der sie gründlich umbauen ließ. Im Haus befand sich nunmehr eine öffentliche Gaststätte, die nach 1945 aufgegeben wurde. Von 1954 bis 1990 diente es als Nachtsanatorium der Volkswerft Stralsund. Es hatte 29 Plätze und war ein Gegenstück zur heutigen Tagesklinik: die Patienten gingen am Tage ihrer Arbeit nach und fuhren nach Feierabend mit einem Bus nach Altefähr, wo sie individuell medizinisch betreut wurden und sich ansonsten wie zu Hause fühlten. Morgens brachte der Bus die Arbeiter wieder in die Werft. Heute ist die schicke weiße Villa an der Strandpromenade 9 ein privates Wohnhaus.

Mit dem Auto fährt man auf der Bundesstrasse 96 weiter nach Rambin. Das weiträumige Angerdorf hat eine sehenswerte Backsteinkirche, die zu den ältesten Kirchen Rügens gehört und um 1700 barock umgestaltet wurde. Im Inneren befinden sich ein aus Kalkstein gefertigter Taufstein aus dem 13. Jahrhundert sowie ein Triumphkreuz aus der Zeit um 1500. Kanzel und Altaraufsatz von 1738 stammen aus der Werkstatt des Stralsunder Meisters Martin Becker. In den letzten Jahren seiner Amtszeit war Karl Dalmer (1811-1876) Pastor in Rambin. Er verfasste mehrere Werke auf Plattdeutsch, darunter die Erzählung *Ernst Moritz Arndt: Wur he na hunnert Jahren syne Wannering dörch Düdschland wedder antreten will im plattdüdschen Rock mit synen Rügenschon Stock*, die 1870 in Stralsund publiziert wurde. Am Ortsausgang steht in einem kleinen Park die gotische Kapelle des ehemaligen Klosters Sankt Jürgen, das bis ins 18. Jahrhundert hinein als Hospiz und danach als Altersheim betrieben wurde.

Kurz hinter Rambin biegt in südöstliche Richtung eine wenig befahrene Nebenstraße nach Götemitz ab. Die Gegend ist landwirtschaftlich geprägt. Felder und immer wieder Felder, hier und da ein Gehölz. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs



Kirche in Rambin

dominierte auf Rügen der Großgrundbesitz. Dadurch sind im Laufe der Jahrhunderte viele schicke Herrenhäuser entstanden, die heute oft als Pension genutzt werden. Das Göttemitzer Gutshaus ist ein eingeschossiger verputzter Backsteinbau mit Zwerchhaus und Krüppelwalmdach. Es wurde um 1800 errichtet und zu Beginn des 20. Jahrhunderts umgebaut. Bekannt wurde es durch Charlotte von Mühlenfels (1777-1850), deren Familie auf das Gut Sissow im Süden der Insel Rügen gezogen war. Noch nicht einmal zwanzigjährig heiratete sie den Leutnant a. D. Karl Emanuel Ludwig von Kathen (1767-1842), gebar neun Kinder und kümmerte sich nach dem Tod ihrer Eltern um ihre beiden jüngeren Schwestern. Eine davon, Henriette von Mühlenfels (1788-1840), heiratete Ehrenfried von Willich (1777-1807). Dieser führte den Theologen und Philosophen Friedrich Schleiermacher (1768- 1834)

und die Jüdin Henriette Herz (1764-1847), deren Berliner Salon ein Treffpunkt vieler Geistesgrößen ihrer Zeit war, auf Götemitz



ein. **Charlotte von Kathen** hatte auf ihrem Gut eine Art literarischen Salon begründet, der religiös und kulturell interessierte Gutsbesitzer, Gutspächter, Pastoren und Gelehrte nicht nur von Rügen, sondern auch von der Universitätsstadt Greifswald und sogar aus Berlin anzog. Zum Götemitzer Kreis gehörten unter anderem Ernst Moritz Arndt und Ludwig Gotthard Kosegarten. Während die Gutsherrin auf

diese Weise einen Weg gefunden hatte, ihre geistigen Bedürfnisse zu befriedigen, kümmerte sich der Gutsherr um die Landwirtschaft und die praktischen Dinge.



Henriette Herz, Friedrich Schleiermacher und Ehrenfried von Willich waren sich vom Beginn ihrer Bekanntschaft an innig verbunden und führten einen vertrauensvollen Briefwechsel. Schleiermacher war mit Henriette Herz im Mai 1801 von Berlin nach Prenzlau gereist, um deren dort lebende Schwester Anna zu besuchen. Dort hatten die beiden

von Willich kennengelernt. Der Sagarer Pastorensohn war ein Halbbruder des Landarztes Dr. Moritz von Willich (1750- 1810) und seinerzeit als Hauslehrer und Gesellschafter des jungen Grafen Wilhelm von Schwerin-Putzar tätig. Später wurde er Feldprediger im Leibregiment der Königin in Stralsund, das damals zu Schwedisch-Pommern gehörte. Der in Berlin lebende Schleiermacher musste 1802 nach einer unglücklichen Beziehung mit der Pastorengattin Leonore Grunow die preußische Hauptstadt verlassen und nahm eine Stelle als Hofprediger im pommerschen Stolp an. In jenen Jahren verspürte er ein wachsendes Bedürfnis nach Freundschaft und familiärer Harmonie, die seiner Meinung

*nach die Erfüllung des wahren Lebens bedeuteten, und fand beides in seinem engsten Freundeskreis. In späteren Jahren prägte **Friedrich Schleiermacher** die Theologiegeschichte maßgeblich durch den Versuch, zwischen Theologie und Philosophie eine Verbindung herzustellen. Unter dem Einfluss der Romantik erklärte er das Wesen der Religion als „Anschauung und Gefühl“, die Religion selbst als „Gefühl der schlechthinnigen Abhängigkeit“. Er übersetzte Platons Werke ins Deutsche und begründete mit seinem philosophischen Hauptwerk „Dialektik“ die moderne Hermeneutik. Ein schwerer Schlag traf ihn, als Ehrenfried von Willich am 2. Februar 1807 während der Belagerung von Stralsund an Typhus verstarb. Zwei Jahre später heiratete er dessen einundzwanzigjährige Witwe, die kurz nach Willichs Tod einen Sohn zur Welt gebracht hatte. Ehrenfrieds Bruder, der Pastor Heinrich Christoph Willich, traute das Paar in der Sagarder Kirche.*

